



Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Vor der Entscheidung

Geringe Einigungsaussichten — Die unüberbrückten Verfassungsfragen

U. B. i. e. n., 4. Dezember.

Die Entscheidung in Oesterreich steht unmittelbar bevor, denn der Kampf um die neue Verfassung wird noch in dieser Woche abgeschlossen werden. Die Wirtschaftskrise erfordert gebieterisch die Zurückstellung der politischen Probleme und die Inangriffnahme der dringendsten wirtschaftlichen Fragen.

Bundeskanzler Dr. Schöner hat nunmehr den Parteien mitgeteilt, daß er entschlossen sei, mit oder ohne vorhergegangene Vereinigung den Komplex der Verfassungsfragen dem Nationalrat am Freitag oder

Samstag zur Abstimmung vorzulegen.

Unterdessen gehen die Verhandlungen unter Schöners Vermittlung zwischen den Parteien weiter. Man ist bemüht, noch in zwölf Stunden gemeinsam eine Grundlage zu finden, die es ermöglichen soll, eine Kompromißabstimmung zu vermeiden. Die Aussichten für eine Einigung sind jedoch nur gering. Gestern abends vermochte man zwar über einen der Hauptpunkte, nämlich das Notverordnungsrecht des Präsidenten, eine Formel zu finden, mit der alle Parteien einverstanden sind, nichtsdestoweniger sind aber die Gegensätze in der Frage der Stellung Wiens,

der Schulfrage und in der Frage der Volksabstimmung noch nicht überbrückt. Kommt es bis Freitag oder Samstag zu keiner Verständigung, so werden die Sozialdemokraten zumindest gegen jene Punkte stimmen, die sie als unannehmbar bezeichnen, womit diese Punkte abgelehnt erscheinen, da für sie die vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit nicht erlangt werden konnte. Die Sozialdemokraten drohen aber noch immer, die ganze Vorlage zu Fall zu bringen, wenn man ihnen in der Frage der Volksabstimmung nicht entgegenkommt.

Die Memoiren des Tigers

Dr. A. P., Paris, 2. Dezember.

Der langjährige Privatsekretär Clemenceau, Jean Martet, veröffentlicht eben die „gesprochenen Memoiren“ des Tigers: Dokumente von gewaltiger historischer Tragweite, von sensationellem Interesse, und die in der Geschichte der großen Männer nur wenig Gegenstücke finden. Es wird in Zukunft nicht möglich sein, die Zeit zwischen 1870 und 1919 ohne dieses Hilfsmittel zu betrachten; durch eine Feuernatur hindurch erscheint in leidenschaftlichem Haß, aber auch in brutaler Offenheit ein Bild der Epoche, wie es grausamer und packender nicht gestaltet werden kann. Clemenceau erzählt zunächst ein Stück Vorgeschichte: der erste seines Namens, von dem Kunde wird, Jean oder Jean, durch königliches Patent Buchdrucker in der Stadt Blois; dann in gerader Linie weiter, hohe Beamte und Geislische und Rechtsgelehrte, bis 1823 der erste Arzt auftaucht, den Ludwig der Dreizehnte um seiner besonderen Kunst willen in den erblichen Adelsstand erhebt. Von nun an hört das Geschlecht der „Kürpischer“ nicht mehr auf; es ist während der Revolution und unter dem Kaiserreich hochgeehrt, und am 28. September 1841 kam in dem Wendebörschen Monilleron als ältester von sechs Geschwistern Georges Benjamin Clemenceau zur Welt, von seinem Vater gleich nach der Geburt zum ärztlichen Stande bestimmt.

Uebergangen wir Jugend und reifes Mannesalter: all die Kämpfe, die das Leben Clemenceaus unauslöschlich mit der Geschichte der dritten Republik verbinden.

Einige Episoden und Richtigstellungen nur: Wenige Jahre nach 1870 hielt er in der Kammer eine leidenschaftliche Rede gegen die Kolonialpolitik Jules Ferrys, wodurch die Franzosen von Deutschland und der Revanche abgelenkt wurden. Sofort zog Visma bei dem Berliner Vertreter der „Times“ über den jungen Chauvinisten Erkundigungen ein und bemerkte dann: „Es scheint ein ganz gefährlicher Knabe zu sein; man muß ihn überwachen.“ Im übrigen betont der Tiger, er sei bis zum heutigen Tag ein Gegner der französischen Kolonialpolitik geblieben; ein Land, das nicht genug Leute habe, um seinen eigenen Boden zu bevölkern, soll nicht fremdes Land in Besitz nehmen wollen. — Ein nationalistisches Märchen ist die von Wetterlé, Michaud und anderen Geschichtsschreibern berichtete Darstellung des Besuchs, den der deutsche Botschafter Fürst Radolin dem Ministerpräsidenten Clemenceau nach dem Zwischenfall mit den Deserteuren in Casa Blanca machte. Darnach soll der Reichsvertreter für den Fall, daß den deutschen Forderungen nicht sofort Genüge geschähe, um seine Pässe gebeten, und Clemenceau, seine Uhr ziehend, geantwortet haben: „Exzellenz, der Kölner Express fährt um 9 Uhr ab. Es ist jetzt 7. Beeilen Sie sich also, wenn Sie ihn nicht verfehlen wollen!“ In Wirklichkeit ereigneten sich die Dinge, wie Clemenceau heute gesteht, ein wenig anders: „Wir standen damals am Rande des Krieges. Nach zwei schlaflosen Nächten fragte ich den Kriegsminister Biquart: „Können wir es riskieren?“ — Er antwortete: „Sollen Sie mir zwei Tage Zeit“ Nach dieser

Der OUB aufgelöst

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana aufgelöst

U. B. i. j. a. n. a., 4. Dezember.

Heute traf ein Ministerialerlaß des Ministeriums für Sozialpolitik ein, demzufolge die Direktion und der Aufsichtsrat des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana (Okrožni urad za zavarovanje delavcev v Ljubljani) ihrer Funktionen enthoben werden. Zum Kommissär wurde der bisherige Vorstand des Direktoriums, Michael Krel, Redakteur des „Slovenec“, ernannt. Der neue Kommissär übernahm heute die Aufgaben der Direktion und des Aufsichtsrates.

Zum aufgelösten Direktionsrat gehörten: Michael Krel, Melchior Cobal, Johann Gajset, Josef Gostinčar, Drago Rojem, Josef Ostal, Andreas Simončič, Strelko Zumer, Dr. Golja, Vilko Hohnjec, Franz Kovčič, Jernej Rozar, Ivan Ogrič, Franz Ravnik, V. Reisman und Anton Rošina.

Dem früheren Aufsichtsrat gehörten an: Rožanc, Javornik, Verboj, Božič, Kombarci und Musar.

Die Antwort der Sowjets

Moskau verbietet unbeteiligten Mächten die Einmischung in den Mandchurei-Konflikt

U. B. i. j. a. n. a., 4. Dezember.

Die Sowjetregierung hat heute dem amerikanischen Geschäftsträger die Antwort auf die Note des Washingtoner Staatsdepartements in der Frage der Vermittlung im mandchurischen Konflikt überreicht. Die Sowjet-Note stellt zunächst fest, daß die amerikanische Vermittlungsaktion erst im Moment eingeleitet habe, als die direkten Verhandlungen zwischen Moskau und Peking bereits eingeleitet hatten. Aus diesem Grunde betrachtet es Moskau als eine taktlose Ein-

mischung der USA in den russisch-chinesischen Konflikt, welcher denn doch nur durch direkte Verhandlungen zwischen beiden gegnerischen Parteien aus der Welt zu schaffen sei. Die chinesische Regierung habe die russischen Bedingungen akzeptiert, wodurch das Eingreifen in den Verhandlungen bereits geschaffen sei. Die Note stellt fest, daß Moskau auch gegen Vermittlungsaktionen von anderer Seite Protest erheben werde.

Seht schwarz-rot?

Mihling! es Udrzal, kommt! Kappel dran...

U. B. i. j. a. n. a., 4. Dezember.

Die endgültige Lösung der Regierungskrise ist, wie alle Anzeichen deuten, neuerdings auf die lange Bank geschoben worden. Die Verhandlungen Udrzals mit den Parteien sind ins Stocken geraten, da sich die tschechischen Sozialdemokraten noch immer nicht entschließen konnten, in die Regierung einzutreten. Wie jedoch verlautet, sind Verhandlungen im Zuge, die ein Koalitions-kabinett aller drei sozialistischen Parteien mit allen drei liberalen Parteien zum Ziele haben. Bekanntlich hatte Udrzal die Liberalen aller Färbungen aus seinem Kabinett

ausgeschlossen. Diese Koalitionsregierung würde der tschechische Sozialdemokrat Kappel bilden, und zwar würde die Betrauung mit der Mission in dem Moment erfolgen, wo sich die Bemühungen Udrzals als hoffnungslos erwiesen haben.

»Radione« Radio-Anlagen

und andere Qualitätsapparate, Zubehör, Röhren zu Einführungspreisen erhältlich bei Radio Ljubljana, Fil. Maribor, Gosposka ul. 37. Telefon 2751. Eigene Ladestation! Verlangen Sie unseren Katalog.

Früh kam er zurück und versicherte: „Ja, man kann es!“ Und da wies ich die deutschen Forderungen zurück, schlug aber gleichzeitig, um nicht den Anschein zu haben, daß ich schlechten Willen zeige, das Haager Schiedsgericht vor, das dann auch von den Deutschen angenommen wurde. Alles andere ist freie Erfindung: höchstens mag bei den Verhandlungen mit dem mir

eng befreundeten Radolin zu dem Spass ein ähnliches Wort gefallen sein.“

Nach einer pathetischen Darstellung der Rolle Clemenceaus während des entscheidenden Kriegeschnittes berühren die Memoiren das Kapitel des Waffenstillstandes und des Friedens. Man weiß: es gibt in den militärischen und politischen Kreisen Frankreichs eine Schule, die behauptet, der Waf-

Max Müllers Pleite

Ein vorbildlicher Bankinhaber. — Die trauernde Demimonde.

U. B. i. j. a. n. a., 4. Dezember.

Zur Zusammenhänge mit dem Konkurs der Bankfirma Max Müller in Gotha wurde der Inhaber der Bank, der im Ruhestand befindliche Major Max Müller, dieser Tage verhaftet. Müller befand sich in einem Sanatorium, als die Verhaftung erfolgte. Der Mann ist angeklagt, rund 14 Millionen Mark an Einlagegeldern und Depositen veruntreut zu haben. Er führte einen riesig luxuriösen Lebenswandel und hatte sich in Gotha eine geradezu fürstlich ausgestattete Villa errichten lassen. In den Leidtragenden gehören jetzt die vielen Vertreterinnen der Demimonde, die zu seinem Bekanntenkreis zählten. Das Vermögen Müllers wurde beschlagnahmt, es stellte sich aber heraus, daß dasselbe mit so schweren Hypotheken belastet ist, daß für die Deckung der Schulden nichts zur Verfügung steht.

Börsenberichte

3. u. 4. Dezember. Devisen: Belg. 9.1275, Paris 20.2675, London 25.1175, Newyork 514.50, Mailand 26.94, Prag 15.27, Wien 72.44, Budapest 90.10, Berlin 123.225.

3. u. 4. November. Devisen: Wien 794.50, Berlin 1350.50, Mailand 295.45, London 275.30, Newyork 56.30, Paris 222.25, Prag 167.40, Zürich 1095.90. — Effekten: Kriegsschuldenschatzrente 435.

3. u. 4. November. Devisen: Berlin 1350.50, Budapest 988.25, Zürich 1095.90, Wien 794.08, London 275.23, Newyork 56.38, Paris 222.17, Prag 167.40.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Stenose und Nephritis, Schilddrüsenvergrößerung u. Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Minister von Beltruf haben bei Schwindfälligen die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das Franz-Josef-Wasser weichen, ohne daß sich die gefährlichen Durchfälle einstellen. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen erhältlich. 4

fenstillaud sei zu früh abgeschlossen worden; erst hätte die Schlacht in Lothringen geschlagen und der Marich auf Berlin ausgeführt werden müssen. Der Tiger bekämpft diese Auffassung: diese Schlacht in Lothringen gleiche der Stute Rolands, die zwar herrlich war, aber nicht lebendig; und was den Vormarsch auf Berlin angeht, so hätte sich in diesem Falle Amerika sofort zu

Deutschland geschlagen, und England wahrscheinlich auch. — Ein anderer nationalistischer Vorwurf: die Grenzen von 1814 statt die von 1815, also mit einem Teile der Rheinprovinz und der Saar. Der Tiger antwortet mit einer kleinen Geschichte. Einst unterhielt er sich mit Lord Balfour und sagte: „Vor Waterloo besaßen wir Landau. Es ist französisches Land. Ich fordere es nicht, aber wenn Sie es mir gäben, wäre ich glücklich.“ Lord Balfour legte die Hand auf meine Schulter und erwiderte: „Mein armer Freund!“ — „Und wie ich die Saar bekam? Zwei Tage vor dem Abbruch bettelte Wilson: „Sie werden mich doch nicht ohne jedes Ergebnis nach Amerika zurückschicken?“ Ich antwortete: „Ich wäre darüber sehr unglücklich. Aber ich könnte doch weiter nichts tun, als Sie bis an das Schiff begleiten.“ Seht, so wurde die Saar mein. Und was haben Poincaré und Briand daraus gemacht? In ähnlicher Weise wehrt sich der Tiger gegen alle die, die ihm zum Vorwurf machen: er habe den Krieg gewonnen und den Frieden verloren. Er behauptet: Der Friede war für Frankreich gut, aber die nachfolgenden Politiker, in erster Linie Millerand, Poincaré und Briand, haben da von ein Stück nach dem anderen preisgegeben, bis schließlich nur mehr „ein elender Fetzen“ übrig blieb. . . . Frankreich habe alles erreicht, was es nur erreichen konnte: „Die Herren gebärden sich, als ob wir allein Deutschland niedergedrückt hätten. Sie vergessen, daß wir in alle Teile der Erde nach Bundesgenossen suchen gingen, daß wir Neger und Indianer bewaffnen mußten. . . . Sie gebärden sich wie Napoleon, wenn er nach drei Reiterkämpfen ein Kaiserreich zu Boden geworfen hatte. Ist so was noch ernst zu nehmen?“

Ein letztes Kapitel handelt über den „Unfall des Vaterlandes“ und die Niederlage des Tigers bei der Präsidentenwahl. Die Kammer fürchtete den Diktator und wollten ihn so rasch wie nur möglich aus dem Wege räumen. „Nachdem dieser Cottin auf mich gefeuert, blieb ich acht Tage mit einer Kugel im Rücken in meinem Bett. Dann kehrte ich zur Kammer zurück, immer noch mit der Kugel. Die Zeitungen berichteten: Als ich eintrat, hätten sich die Abgeordneten erhoben und mir zugelächelt. In Wirklichkeit lachte nicht einer, hören Sie, nicht ein Einziger. Dies war die Gesinnung der Kammer mir gegenüber.“ — Auf die Frage, welches sein Verhalten gewesen, wenn er zum Präsidenten der Republik gewählt worden wäre, antwortet Clemenceau: „Ich hätte mich sicherlich nicht damit begnügt, Ackerbauausstellungen einzumähen. Ich hätte mich aufgelegt gegen die ganze Nachkriegspolitik, gegen die „Verständigung“ und gegen Locarno. Ich wäre eines Tages aus dem Elisee herausgetreten vor die Nation und hätte ihr zugerufen: Nein, es ist unmöglich, solche Dinge anzunehmen! Aber ich glaube auch nicht mehr an das Boll.“

Die Memoiren Clemenceaus erscheinen in

Die Konventionen zum Zoll-Waffenstillstand

Der Entwurf eines internationalen Abkommens

Beograd, 3. Dezember.

Das Außenministerium hat sämtlichen wirtschaftlichen Korporationen im Lande den Entwurf einer internationalen Konvention über den Zoll-Waffenstillstand zugehen lassen. Ueber diese Konvention wird auf einer im ersten Halbjahr 1930 stattfindenden internationalen Konferenz verhandelt werden. Die Wichtigkeit dieser Konvention liegt darin, daß sich die einzelnen Staaten auf die Dauer von 2 bis 3 Jahren verpflichten, ihre Ein- und Ausfuhrzölle nicht zu erhöhen und daß sie speziell die Einfuhr aus dem Ausland nicht mit höheren Abgaben belasten, als

beispielsweise die gleichen Artikel heimischer Erzeugung belastet sind. Die jugoslawischen Wirtschaftskorporationen haben die Tragweite dieser Konvention richtig erkannt, da dieselbe auch für die jugoslawische Volkswirtschaft von größter Bedeutung ist. Es sind in diesem Sinne bereits Studient Kommissionen eingesetzt worden. Das Außenministerium wird übrigens bis Ende Dezember eine Delegation aufstellen, die auf der besagten Konferenz die Interessen der Volkswirtschaft unseres Landes zu vertreten ermächtigt werden wird.

Auftakt zu einer glücklicheren Zukunft Jugoslawiens

Die Bedeutung der Zagreber Manifestationen

Bemerkenswerte Erklärungen eines kroatischen Publizisten
Ein Mahnwort an die kroatischen Emigranten

Zagreb, 3. Dezember.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Avala“ meldet: Ihr Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden kroatischen Publizisten sich über die Frage zu unterhalten, welchen Eindruck die Manifestationen vom 1. Dezember ausgelöst haben. Der Gewährsmann erklärte:

„Die heutigen Manifestationen anlässlich des Staatsfeiertages waren im ganzen Staate außerordentlich begeistert, wie noch nie nach dem 1. Dezember 1918. Bei dieser Gelegenheit ist im vollen Ausmaße auch die Freude darüber zum Ausdruck gekommen, daß sich die Dinge nach dem 6. Jänner so entwickelt haben, daß man in der Bevölkerung hinsichtlich der Befriedung einen großen Fortschritt verzeichnen kann. Als besonderes Symptom dieser Konsolidierung darf auch die jugoslawische Geste des Zagreber kroatischen Gemeinderates aufgefaßt werden. Die Tragweite dieser Geste ist von der ganzen Bürgerschaft und allen kroatischen Gemeinden richtig erfasst worden, die sich der Aktion spontan anschlossen und am 17. Dezember ihre Delegationen nach Beograd entsenden werden, um dem König persönlich ihre Glückwünsche zum Geburtstag darzubringen

zwei Bänden bei Albin Michel und sind betitelt: „Das Schweigen Clemenceaus“ und „Clemenceau zeichnet sich selber“. Man schreibt ihnen in Frankreich die gleiche weltgeschichtliche Bedeutung zu wie dem großen Werke des Fürsten Bismarck.

gen und ihn zu ersuchen, er möge alsbald Zagreb und andere kroatische Provinzen aufsuchen, auf daß die Bevölkerung Gelegenheit erhalte, neuerlich ihre Ergebenheit dem König-Bereinigter zum Ausdruck zu bringen.

Auch in der übrigen jugoslawischen Presse ist die Wichtigkeit dieses Ereignisses richtig tagiert worden. Man hat es in Zagreber maßgebenden bürgerlichen Kreisen betont, welchen schönen Eindruck die Tatsache gemacht habe, daß die serbische Presse so richtig und brüderlich die Geste der Zagreber Stadtvertretung kommentiert hat. Gleichzeitig ist auch betont worden, daß die Geste wie auch die Manifestationen eine zweifache Bedeutung besäßen. Nach innen dürften sie als Beweis der inneren Befriedung und Konsolidierung betrachtet werden, die einen großen Schritt nach vorwärts gemacht hat, nach außen aber erbrachte sie den Beweis, daß unsere Gegner im Ausland nicht mehr auf eine Spaltung hoffen dürfen. Diesen Reuten gilt der Beschluß des Zagreber Gemeinderates gewissermaßen als lautes Memento, daß die ganze jugoslawische Nation wie ein Mann die Integrität des Königreiches zu wahren gewillt ist. Gleichzeitig haben die Leute, die sich in den Wagen unserer Feinde einspannen ließen, der Majedonier, der Schwarzen und anderer destruktiver Elemente, wieder den Beweis, daß es auch keinen Schatten einer Hoffnung gibt, daß ihre Aktion auf irgendeine Unterstützung aus unserem Staate rechnen könnte. Aus diesem

Grunde können die Zagreber patriotischen Manifestationen als ein Realfaktor in der Entwicklung zu einer glücklicheren Zukunft Jugoslawiens betrachtet werden.“

Dr. Juraj Urbanic †

Der Direktor der Ersten Kroatischen Sparkasse gestorben.

Zagreb, 3. Dezember.

Gestern ist der Direktor der Ersten Kroatischen Sparkasse Dr. Juraj Urbanic im Alter von 71 Jahren verschieden. Der Verbliebene galt in Wirtschaftskreisen als hervorragende Kapazität. Aus seiner Feder stammen die Abhandlungen: „Was ist Geld?“, „Das Wechselrecht“, „Auslegung des Handelsgesetzes“, „Wechselrecht“, „Bon Geld und Kredit“. In den letzten zehn Jahren war Dr. Urbanic Präsident des Verbandes jugoslawischer Geldinstitute mit dem Sitz in Zagreb. Dr. Urbanic war seinerzeit bereits zweimal zum Zagreber Gemeinderat gewählt worden. Nach dem 6. Jänner wurde er zum Vizebürgermeister von Zagreb ernannt.

Ein Pariser Vorfahre des Düsseldorf Mörders

—h. P a r i s, Ende November.

Die gesamte Öffentlichkeit, in erster Linie aber die kriminalistischen und medizinischen Kreise beschäftigen sich eingehend mit den Düsseldorf Bluttaten, und der Obergerichtsrat Bouchardon weist in seinen „Verbrechen früherer Zeiten“ auf einen ganz ähnlichen Fall hin, dessen Schauplatz vor 105 Jahren das Vincennes Waldchen war. Am 10. Oktober 1824 mischte sich bei schönem Herbstwetter ein korrekt gekleideter, vornehm aussehender Herr unter die zahlreichen Spaziergänger des Bois; mit zwei Kindern im Alter von 9 und 11 Jahren ging er ein ländliches Gespräch an und sagte schließlich zu ihnen: „Wartet ein wenig, ich gehe euch etwas Schönes kaufen!“ Nach einer kurzen Weile kehrte er zurück und verbarg die rechte Hand auf dem Rücken, wie man wohl tut, wenn man eine besondere Überraschung vorbereitet. Jubelnd eilten die Kinder dem neuen Freund entgegen; mit einer blitzschnellen Bewegung versetzte er dem einen wie dem andern einen Schlag vor die Brust, ohne daß die zusehende Mutter darin etwas anderes als ein nettes Spiel erblicken wollte. Ohne einen Laut von sich zu geben, fielen die Kinder mit dem Gesicht zur Erde, und der Fremde entfernte sich unbehelligt. Erst nach einer Weile, als rotes Blut den Sand zu färben begann, eilte die Mutter hinzu: Ihren beiden Kleinen war mit solcher Wucht ein Messerstich gegeben worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nun begann die Jagd nach dem Mörder: sie gestaltete sich umso schwieriger, als er sich gänzlich unbefangen unter die aufgeregten Menschen massen mischte und durch sein Auftreten keinerlei Verdacht wahrrief. Aber die scharfen

Tanz ums Leben

Originalroman von Pola Stein.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62

(Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Die Familie saß im Wohnzimmer, als Bity nach Hause kam. Das Ehepaar Siebendorff, Sixts Schwester und Schwager, waren telefonisch vom Oberst gerufen worden. Ernst von Siebendorff hatte sich für einige Stunden freigemacht. Aber als er hörte, was geschehen war, konnte auch er nicht raten und helfen. „Ein neues Unglück, Bity?“ fragte der Oberst, als sie bleich und verstört eintrat. „Wieso kommt du denn um diese Zeit schon zurück?“ Sie entzog Sixt ihre Hände, die er leidenschaftlich in die seinen genommen hatte. Sie sank auf einen Stuhl. „Der Generaldirektor hat mit mir gesprochen, Sixt soll frei bleiben und für immer ins Ausland gehen, wenn — ich — Bruno Langhoffs Frau werden will.“ Nun war es heraus. Das Unfassliche gelang. Bity blickte in betroffene, ungläubige, überraschte Gesichter. Bernaßm die bestürzten Ausrufe, die Fragen der anderen wie im halben Traum. Sah nur immer auf Sixt, der sich verärgert hatte bei ihren Worten, der wieder an ihre Seite trat und in das allgemeine

Stimmengewirr laut und herrlich, mit seiner alten geliebten Stimme rief:

„Das ist ja Wahnsinn! Das ist ganz indiskutabel! Ich will nicht, daß über dieses Unglückliche auch nur noch ein Wort gesprochen wird!“ „Du willst es nicht?“ wiederholte der Oberst scharf und erstaunt. „Du vergisst, mein Junge, daß du in meinem Hause bist. Und ich wünsche sehr dringend die Einzelheiten dieser merkwürdigen Unterredung zu erfahren. Sprich, Bity.“ Sixt, der nichts hören wollte, wurde überstimmt. Vom Vater, der noch einmal sehr energisch und befehlend ihm zu schweigen gebot. Von der Mutter, der Schwester, dem Schwager, die auf Viktorie einbrangen. Sie sollte erzählen, erzählen. Sie alle waren plötzlich belebt. Die gräßliche Vangigkeit, die furchtbare Hoffnungslosigkeit waren verschwunden. Und wenn das, was Viktorie in zwei Sätzen erzählt hatte, auch unsäglich schien — irgendwo, irgendwie leuchtete doch wieder ein Lichtstrahl in dem trostlosen Grau. Bity berichtete auf die vielen Fragen. Stöckend, zögernd, zerquält. Aber sie brachte die Worte, die Bruno Langhoff zu ihr gesprochen und die sich ihrem Hirn eingeprägt hatten, doch allmählich zusammen. „Ich verbiete dir, das Ansinnen dieses Mannes auch nur noch einen Augenblick zu erwägen. Bity!“ erklärte Sixt, als sie beendet hatte. „Woher willst du dieser schrecklichen Mann mich kennen? Woher nimmt er sich

das Recht, über meine Gefühle zu urteilen? Und wenn ich zehn Jahre im Zuchthaus sitzen müßte, ich würde dich immer mit der gleichen Innigkeit lieben. Du gehörst zu mir, untrennbar, und nichts kann uns scheiden, Bity.“ Der Oberst sagte hart: „Das sind überhöfliche Phrasen, Sixt, die du selbst vielleicht glaubst, die aber der harten Wirklichkeit gegenüber nicht standhalten. Du machst dir nicht klar, was auf dich wartet, mein Junge. — Und wenn es die Hölle wäre“, rief er leidenschaftlich. „Glaubst du Vater, ich ließe mich aus ihr erlösen um diesen Preis? Und Bitys Opfer für mich?“

„Es handelt sich nicht mehr um dich allein, Sixt. Es handelt sich um uns alle“, sagte Ernst von Siebendorff. „Ob du schuldig oder unschuldig bist, wollen wir hier nicht länger erörtern. Gewiß ist, daß du uns alle in Schande und Not bringst. Glaubst du, die Lebenserinnerungen deines Vaters wird auch nur ein Mensch kaufen, wenn sie demnächst fertig sind und erscheinen? Er wird gar keinen Verleger mehr finden, der sie herausbringt. Auf dies Buch hat Vater seine Hoffnungen gesetzt, du weißt es. Er kann sie begraben! Meinst du, man wird mich in meiner Vertrauensstellung lassen, wenn diese Affäre, in meiner nächsten Familie passiert, bekannt wird? Brotlos werde ich mit Marissa und unseren drei Kindern dastehen, Viktorie wird ihre Stel-

lung verlieren, denn wenn sie Langhoff abläßt, wird er sie nicht länger in seinem Hause dulden. Er ist sehr einflussreich, sehr mächtig. Wenn er sich rächen will, kann er es uns unmöglich machen, überhaupt wieder Arbeit zu finden. Sein Arm reicht weit, seine Verbindungen erstrecken sich nach allen Seiten. Wir dürfen ihn uns nicht zum Feinde machen.“

„Ernst hat recht in allem“, rief der Oberst. „Wir sind nicht mächtig und unabhängig genug, um die helfende Hand, die sich uns bietet, auszuschielen. Ganz abgesehen von deinem Schicksal, Sixt, das du scheinbar noch nicht völlig begriffen hast.“ — „Ich habe es begriffen“, murmelte er. „Aber das andere erscheint mir noch schlimmer als Zuchthaus und selbst Tod.“ — „Denke an die Mutter“, beschwor ihn Marissa. „Schau sie dir an, Sixt. Sie ist seit Jahren leidend. Glaubst du, ihr armes Herz erträgt es, dich im Zuchthaus, Ernst und Bity arbeitslos zu sehen? Du darfst sie keiner Not aussetzen, wenn du auch nur einen Funken Sohnesliebe für sie hast.“ — „Mutter!“ schrie er auf. „Hat Marissa recht?“ — „Denke an dich selbst“, bat Marianne von Thoden. „Nicht an uns, Sixt, an dich! Warum willst du dein ganzes Leben gräßlich zerstören, wenn es einen Ausweg für dich und uns alle gibt?“ — „Wißt es den denn wirklich?

(Fortsetzung folgt.)

Augen der unglücklichen Mutter entdeckten ihn schließlich doch, und nach anfänglichem Beugnen gestand er die Untat. Er hieß Louis Auguste P a p a v o i n e und war 41 Jahre alt; ein ruhiger, stiller Mensch, der allein mit seiner Mutter lebte, für die er treu sorgte. In der letzten Zeit war er ein wenig menschlicher geworden, litt an Verfolgungswahn. Am meisten Sorgen aber machte es seiner Mutter, daß er von F r a u e n nichts wissen wollte. Nach fünf Wochen Haft gestand er die Verbrechen ein; er beteuerte, es habe ihn seit längerer Zeit schon „eine Art Fieber“ ergriffen, wenn er Mädchen und Kinder sah, und die „Frenese“ sei schließlich so unüberwindlich gewesen, daß er im Augenblicke der Tat seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Papavoines Affenverleumdung war der kaum 20jährige Lachaud, der nachher, in der Affäre Lafarge besonders, die höchsten Spitzen des Rechtsstudiums erklettern sollte. Er wies als erster auf die augenscheinliche sexuelle Abnormität und geistige Minderwertigkeit des Mörders hin, doch war die damalige Rechtsprechung wenig geneigt, dergleichen Erwägungen kriminalistisch gelten zu lassen; Papavoine wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt und endete, nachdem er in seiner Zelle furchtbare Tobsuchtsanfälle erlitten, auf dem Schafott.

St. Nikolaus vor der Tür

Der 6. Dezember, der Tag der Kinder.

St. Nikolaus-Tag! Dreimal pocht es an die Tür! Ob er draußen steht, auf den die braven Kinder mit Freude, die Unartigen aber mit Herzklopfen warten. Der Heilige Nikolaus, in dessen Begleitung sich Knecht Rupprecht befindet? Schon kommt er herein. Vielversprechend sieht der große Sack aus. Spielzeug, Nüsse und Äpfel lugen aus ihm hervor. Aber da ist noch die Rute! Ihr Buben und Mädchen, nun sagt Euer Versprechen auf, damit der heilige St. Nikolaus Euch seine Gaben überreichen kann. Er ist ja so gut. Für jeden hat er etwas mitgebracht, selbst für die Kleinen, deren Gewissen nicht ganz rein ist. Ihnen droht er noch schnell einmal mit der Rute. Aber bald ist alles vergessen. Und während die Kinder sich über die Gaben stürzen, zieht er schon wieder von dannen. Noch viele Kinder muß er besuchen, und beschwerlich ist sein Weg.

„Nun bleibet alle gut und fromm, Bis nächstes Jahr ich wieder komm.“

Uralte ist der Brauch, am 6. Dezember, den Tag des heiligen St. Nikolaus, den Kindern die ersten Geschenke zu überreichen. Diese Sitte ist sogar älter als das Christentum. Verkörpert doch in gewisser Beziehung St. Nikolaus den Gott Wotan, den Schimmelreiter, der zur Zeit der Winter Sonnenwende durch die Dörfer zog und als wilder Jäger durch Wald und Land dahindrauschte. Selbst als das Christentum unter den alten Germanen sich verbreitete, hielten diese noch lange an Wotan fest. Der Name Rupprecht, des Knechtes des heiligen Nikolaus, ist derselbe, den man dem alten Sturmgott gab. Wurden doch die 12 Nächte, in denen Wotan durch die Luft zog als Nächte des Rauschrauchs bezeichnet. Daher stammt auch noch die in vielen Gegenden übliche Sitte, Gaben am Nikolaustag auf Fensterbrett zu legen, mit denen eigentlich Wotan und seine Gefährten beschwichtigt werden sollen. Heute aber steht im Vordergrund des St. Nikolaus tages das Beschenken der Kinder. An diesem Tage stellen die Kinder ihre Schuhe vor das Bett oder vor das Fenster in der Hoffnung, der heilige St. Nikolaus werde sie mit Gaben füllen. Nur selten wird diese frohe Erwartung enttäuscht. Am Morgen finden sich süßes Backwerk, Birnen, Äpfel, Nüsse, Spielzeug und auch manch nützlicher Gegenstand vor, die doch niemand anders gebracht haben kann als der heilige Nikolaus.

Viele Hunderte von Sprüchen gibt es, mit denen St. Nikolaus empfangen wird oder die er den Kindern selbst gab. So z. B.:

„Nikolaus, sei unser Gast,
Wenn Du was im Sack hast.
Hast Du was, so setz' Dich nieder,
Hast Du nichts, so pack' Dich wieder.“

oder:

„Äpfel, Birn' und Ruß macht mir kein Verdruß.
Und sollt es etwas mehr noch sein,
Will ich St. Nikolaus dankbar sein.“

Manchmal geht es aber auch etwas strenger zu. So heißt es in einem kleinen Gedichtchen:

„Wenn die Glode sieben schlägt,
Kommt der Nikolaus angelegt.
Mit dem großen Besenstiel
Haut die Kinder gar so viel.“

Doch der heilige St. Nikolaus ist gar nicht so böse. Zwar klagt er über die Kinder, wenn er sagt:

„Ach, wenn ich wollt die Wahrheit sagen,
Gäht ich über die Kinder viel zu klagen.
Wenn sie aus der Schule gehen,
Bleiben sie in allen Gassen stehen.
Sie können nichts als Bücher zerreißen,
Die Blätter in alle Winkel schmeißen.
Aber doch öffnet sich der Sack mit allen
seinen Gaben.“

Der jetzt beim St. Nikolaus übliche Brauch, die Kinder zu beschenken, wird auf die Legende zurückgeführt, daß Nikolaus, ein reicher Bischof, einem armen Edelmann nachts Geld zur Aussteuer seiner Tochter ins Haus geworfen habe. Wenn auch vieles von den alten Bräuchen vergessen ist, so hat sich doch der Tag des heiligen Nikolaus als eines erhalten: als Festtag, als Zeichen für den Beginn der Weihnachtszeit.

Grauenhaftes Verbrechen

B u l a r e s t, 3. Dezember. In der Gemeinde Börsing bei Klausenburg wurde ein grauenhaftes Verbrechen verübt. Maskierte Räuber drangen in Abwesenheit eines Großgrundbesizers in dessen Wohnung ein, in der sich nur der 18 Jahre alte Sohn befand. Die Räuber verlangten von ihm die Angabe des Versteckes des Geldes u. des Schmuckes. Da der Sohn nicht wußte, wo dieses lag, viellecht es auch nicht sagen wollte, begannen die Räuber den jungen Mann auf die fürchterlichste Weise zu martern. Zuerst schnitten sie ihm die Ohren, dann die Nase ab und stachen ihm auch die Augen aus. Schließlich trennten sie das Haupt mit einigen Beilhieben vom Kopfe und schüttelten. Die Mutter wurde, als sie beim Nachhausekommen die gräßlich verstümmelte Leiche ihres Sohnes am Boden liegen fand, vom Schlage gerührt und getötet.

Operation ohne Messer

Der Schnitt mit dem elektrischen Funken

W i e n, 2. Dezember. An der Klinik des bekannten Wiener Chirurgen und Universitätslehrers Prof. v. S o c h e n e g g wurde ein schwer gelblichtiger Mann einer Bauchoperation unterzogen, bei der zum ersten Male ganz auf das Messer verzichtet und nur mit dem elektrischen Spitzbrenner eines gewöhnlichen Diathermieapparates gearbeitet wurde.

Der Patient wurde auf die eine Elektrode, eine große Bleipatte, gelegt, der Strom geschlossen und die spitze Elektrode auf die Haut gesetzt. An der Verletzungsstelle entsteht bei dieser Methode eine Spannung von mehreren tausend Volt, die sich in blühähnlichen Funken entlädt; und diese Funken schneiden rasch und sicher wie das feinste Messer — dabei ohne jede Blutung (was in vielen Fällen wichtig ist) und ohne Infektionsgefahr für die Wunde. In dem vorerwähnten Fall gelang der Eingriff zur vollsten Zufriedenheit.

Die Wiener Operationsmethode, die das Messer ganz ausschließen will, ist, soweit bekannt, in Deutschland auch schon nachgeprüft. Bisher hat man vielfach — gerade zur Vermeidung bedenklicher Blutungen — den Thermokauter verwendet, einen durch Benzindämpfe zum Glühen gebrachten Brennaparat, diesen allerdings auch in nachteiliger spitzer Form. Man wird — im übrigen unter voller Würdigung der Wiener Methode — abwarten müssen, ob bei Verwendung des Diathermie-Brenners nicht nachteilige Gewebeschädigungen, sogenannte Nekrosen, entstehen können. Das ist bei Verwendung eines scharfgeschliffenen Messers unmöglich.

Uebrigens wird bereits seit einigen Jahren in Amerika bei Gehirnoperationen mit dieser „messerlosen“ Methode vorgegangen — angeblich mit bestem Erfolg.

Verfassungstreit in Polen

Morgen Zusammentritt des Sejm — Verfassungsrevision um jeden Preis

W a r s a u, 3. Dezember. Sejmarschall Daszynski hat für den 5. d. M. schriftlich das Plenum des Sejm zu einer Sitzung einberufen. Man erwartet in politischen Kreisen eine innenpolitische Gewitterentladung in dem Sinne, daß es zwischen den Mehrheitsparteien und dem Minderheits-Regierungsbündel zu scharfen Attakken kommen wird. Man glaubt in diesem Zusammenhang, daß die Regierungsparteien, die in der Minderheit sind, dem Sejmarschall Daszynski das Mißtrauensvotum erklären werden.

Andererseits verlautet aus Kreisen der Mehrheitsparteien, Daszynski werde bei dieser Gelegenheit eine Rede halten, in welcher das Historiat des Kampfes zwischen Pilsudski und den Mehrheitsparteien dargelegt werden würde. Das polnische Volk soll in dieser Rede darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Marschall mit der Volksvertretung abrechnen wolle, um sie vollends als eine von der Regierung abhängige Abwimmungsmaschine für die Annahme von Staatsvoranschlägen und Regierungsvorlagen auszugestalten.

W a r s a u, 3. Dezember. Der Handelsminister Kwiatkowski hielt im Lemberger Rundfunk eine Rede über die Notwendigkeit der Verfassungsreform im Sinne der Bestrebungen Pilsudskis. Redner beschäftigte sich eingangs mit dem Zustand und den Programmen der polnischen politischen Parteien, die sich angeblich des Ernstes der Lage, in welcher sich der Staat befindet, nicht bewußt seien. Diesen Ernst aber hätten der Marschall und die Regierung voll erkannt, daher auch die Bestrebungen nach dringlicher Erledigung der Verfassungsreform. Der Sejm habe in den letzten acht Jahren vollkommen verfaßt, der Gesamtwert seiner bisherigen Tätigkeit en'preche einer Null. Marschall Pilsudski, erklärte der Minister, habe sich die schwere Aufgabe der Verfassungsrevision auferlegt, er werde dieselbe auch um den Preis der schwersten Opfer durchzuführen wissen.

Der beste seiner Klasse



Der billige 3-Röhren-Empfänger
TELEFUNKEN 10
für diejenigen, die wegen des hohen Preises für Röhrenapparate bisher nur mit einem Detektor und Kopfhörern arbeiteten. Fernempfang einer beträchtlichen Anzahl von Stationen. Der EINZIGE kleine Apparat, der ohne Umbau, nur nach Auswechselung der batteriegeheizten Röhren in Netztrohren, zusammen mit einem kleinen Netzanschluß-Gerät aus der Wechselstrom-Lichtleitung betrieben werden kann. Auch zur elektrischen Verstärkung der Schallplatten-Übertragung besonders gut geeignet.



TELEFUNKEN 10 kostet mit einem Satz Batterie-Röhren Din 730.—
3 Spulen für den Wellenbereich 200 bis 600 m Din 95.—
3 weitere für Wellenlängen von 450 bis 2000 m Din 105.—
ARCOPHON 4, die bewährte Konstruktion des Arcophons in kleiner und einfacher Ausführung kostet Din 770.—
Das kleine Netzanschlußgerät Type W kostet Din 1150.—

TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung — die modernste Konstruktion

res Sohnes am Boden liegen fand, vom Schlage gerührt und getötet.

„Meiner Frau vermache ich ihren Liebhaber“

Der Chef-Buchhalter der Londoner „Prudential Assurance Co.“ verlas dieser Tage in einer Versammlung von Versicherungs-Fachleuten einige eigenartige Testamente, die zur Kenntnis seiner Gesellschaft gekommen sind. Wäre Mr. Grainger nicht ein sehr ernster Bismarck, der sich nicht mit Anekdoten abgibt, und wäre der Bericht über seinen Vortrag nicht in dem nicht minder ernstesten „Daily Telegraph“ zu lesen, man wäre geneigt, diese Anekdoten seines letzten Willens als Erfindung zu betrachten.

„Meiner Frau vermache ich ihren Liebhaber“, verfügte ein Newyorker Börsenmakler, dessen Testament gegenwärtig dem zuständigen Gericht zur Prüfung („probation“) vorliegt, „und die ausdrückliche Versicherung daß ich nicht der Narr war, für den sie mich gehalten hat. Meinem Sohne hinterlasse ich das Vergnügen, sich jetzt endlich seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Fünfunddreißig Jahre lang hat er geglaubt, daß dieses Vergnügen auf meiner Seite sei. Er hat sich geirrt. Meiner Tochter vermache ich 100.000 Dollars; sie kann sie gut gebrauchen. Das einzige gute Geschäft, das ihr Mann getätigt hat, machte er, als er sie heiratete. Meinem Diener vermache ich alle Kleider, die er mir in zehn Jahren gestohlen hat. Meinem Chauffeur hinterlasse ich meine Autos; er hat sie beinahe ganz ruiniert, und er mag die Benutzungen haben, ihnen endgültig den Rest zu geben. Meinem Kompanion vermache ich einen guten Rat: er soll sich schleunigst einen anderen Partner suchen, sonst bringt er kein einziges Geschäft zustande.“

Mr. Grainger erzählte ferner von einem andern letzten Willen, der auf — Eierschalen geschrieben war, und von einem Testament, das im Somerset House ruht — das Vermächtnis eines Soldaten, das in seinem Militär-Dienst niedergeschrieben war, durch welches eine Kugel hindurchgegangen war. Die Schrift war leserlich geblieben. Ein Wastrosche hatte seinen letzten Willen auf sein „identity disk“, die kleine Metallscheibe geschrieben, auf welcher der Name und alle

Kauft Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

sonstigen Personalien des Trägers verzeichnet sind. Er mußte sich wegen des geringen Umfangs der Scheibe einer beinahe mikroskopisch kleinen Schrift bedienen. Ein aus dem Meeresgrunde heraufgeholltes Testament, das auf Pergament geschrieben war, war auf den zehnten Teil seines ursprünglichen Umfangs eingeschrumpft, konnte aber trotzdem leicht gelesen werden.

Quälen Sie Ihre Kinder nicht mit gewöhnlichem öligen Lebertran. sondern geben Sie ihnen

JEMALT

welches infolge seines Malzgehalts einen großen Nährwert besitzt, leicht verdaulich ist und die Eblust anregt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 13560-2

Radio

Donnerstag, 5. Dezember.

2 j u b l i a n a, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Börsenberichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Wochenschau. — 20: Mikolobabend. — 20.30: Reproduzierte Musik. 21: Orchesterkonzert. — 22: Nachrichten, Zeitangabe, leichte Musik. — 23: Programmankündigung. — **B e o g r a d**, 12.40: Mittagskonzert. — 18: Nachmittagskonzert. — 20.30: Abendkonzert. — 21.40: Tanzmusik. — **W i e n**, 15.30: Nachmittagskonzert. — 17.15: G. Oberstörers „Ein Mikolospiel“. — 19.30: Tonkünstler Orchesterkonzert. — Anschließend: Abendkonzert. — **G r a z**, 19.30: Konzert — 21: Bunter Abend. — **B r e s l a u**, 16.30: Kammermusik. — 18.50: Abendmusik. — 20.15: A. Schnitzlers „Liebeslei“. — **B r ü n n**, 17.30: Deutsche Sendung. — 18.35: Musik für die Jugend. — 19.05: Abendkonzert. — 22.15: Abendkonzert. — **D a v e n t r y**, 17: Konzert. — 21: Konzert. — 22.35: Bunter Abend. — 23.45: Tanzmusik. — **S t u t t g a r t**, 19.30: Kammerduette. — 20: Frankfurter Uebertragung. — Anschließend: Frankfurter Uebertragung. — **F r a n k f u r t**, 19.05: Spanisch. — 20: F. Lehars Operette „Das Land des Lächelns“. — 23: Kammermusik. — **B e r l i n**, 17: Hans Pfitzner-Abend. — 18: Unterhaltungsmusik. — 19.30: Chorgesänge. — 20.30: R. Jellers Operette „Der Obersteiger“. — **L a n g e n b e r g**, 17.30: Vesperkonzert. — 20: Sheriffs Drama „Die andere Seite“. — **P r a g**, 16.30: Nachmittagskonzert. — 17.30: Deutsche Sendung. — 19.05: Blasmusik. — 22.15: Schallplattenmusik. — **M a d r i d**, 16.30: Kinderlieder. — 21.15: Konzert. — 23.40: Konzert. — **M ü n c h e n**, 16.30: Unterhaltungskonzert. — 17.25: Klavierkonzert. — 19.05: Mandolinenzert. — 19.35: Th. Trenmels Volksstück „Die Kraitschneiderhäusler“. — **B u d a p e s t**, 17.45: Orchesterkonzert. — 19.35: Englisch. — 20.15: Abendkonzert. — **B a r s e l o n e**, 17.45: Konzert. — 20.30: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — **P a r i s**, 20.20: Leichte Musik. —

Kino

Union-Kino. Bis Samstag läuft der erste Klassige deutsche Sexuallfilm „Die Erbsünde“, hergestellt unter dem Protektorat und Mitarbeit des Berliner Instituts für Sexuallforschung mit Walter Hill, Marie Solweg und Fritz Alberti in den Hauptrollen. Ab Samstag kommt der stärkste Harry P i e l -Film „Vorwärts Harry“ zur Vorführung. Verfolgung von Mädchenhändlern. In Vorbereitung: „Das göttliche Weib“ mit Greta Garbo.

Burg-Kino. Bis Donnerstag rollt der urkomische Lustspielfilm „Der Geliebte seiner Frau“ mit Dina Graila und Alfons Frydla in den Hauptrollen. Jeder 100ste Besucher erhält den Roman „Frau im Mond“ als Mikolobgeschenk. Am Freitag steht mit zwei Festvorstellungen Was größtes Werk „Frau im Mond“ ein. Fritz Langs Meisterwerk „Frau im Mond“ läuft bis einschließlich Dienstag. Der Kartenvorverkauf findet täglich in der Kanzlei Maistrova ulica 19 und ab 17 Uhr in der Kinokasse sowie den ganzen Tag über in der Filialstelle der Cyrillus-Druckerei in der Melfandrova cesta statt. Die Preise sind mäßig erhöht. Den Film begleitet eine 12 Mann starke Musikkapelle

Lokale Chronik

Maribor, 4. Dezember.

Banus Ing. Sernec in Maribor

Wie wir erfahren, trifft heute um 15 Uhr mit dem Triester Schnellzuge der Banus des Draubanats Herr Ing. Dusan S e r n e c in Maribor ein. Voraussichtlich wird er morgen in den Räumen des Kreisinspektors auch Parteien empfangen. Der Banus dürfte bereits morgen nachmittags wieder nach Ljubljana zurückkehren.

Vor dem Staatsgericht in Beograd

hatten sich gestern Karl und Elisabeth L e b i n e k aus Belisk Boz bei Maribor wegen umstürzlerischer Umtriebe zu verantworten. Karl Ledinek wurde zu fünf und seine Frau zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

Großfischer Rudolf Welle freigesprochen

Dieser Tage ist der hiesige Großfischer Herr Rudolf W e l l e, welcher bekanntlich vom erstinstanzlichen Gericht wegen angeblichen Vertriebs von verdorbenem Fleisch verurteilt worden war, vom Berufungsgericht, wie zu erwarten war, von jeglicher Schuld freigesprochen worden. In diesem Zusammenhang hat die hiesige Fleischer- und Selchergenossenschaft an den Freigesprochenen ein in warmen Worten gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem die Freude darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß die ihm zuteil gewordene Genugtuung in sämtlichen Kreisen seines Standes als Gemeingut betrachtet wird.

Schwurgericht

Kindesmord — Freispruch.

Als zweite stand am gestrigen Verhandlungstage die 30jährige Magd Apollonia J a k o p a n e c aus Mostanec wegen Kindesmordes vor den Geschworenen.

Den Vorsitz führte OBR. B e m i j i c, Botanten waren die Bezirksrichter R a m e r und K o l i s e l. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. S o j n i k und die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. K o d e r m a n n inne. Als Sachverständiger fungierte Dr. J u r e c i o.

Laut Anklageschrift hat die Jakopanec am 29. August d. J. ihr in der Scheune ihres Dienstherrn geborenes außereheliches Kind männlichen Geschlechtes erwürgt und dann zu sich ins Bett genommen, um den Anschein zu erwecken, als ob es während der Nacht gestorben wäre. Die Obduktion der Leiche ergab jedoch die wahre Todesursache. In der Verhandlung leugnete die Angeklagte, das Kind ermordet zu haben.

Die Geschworenen verneinten einstimmig die einzige Schuldfrage auf Kindesmord, worauf Apollonia Jakopanec f r e i g e s p r o c h e n wurde.

Totschlag.

Heute vormittags hatte sich der 27jährige Besitzer Stefan S o s t a r e c aus Gorica in Prekmurje wegen Totschlages und Diebstahls zu verantworten.

Den Vorsitz führte heute OBR. G u z e l j, Botanten waren die Landesgerichtsräte Dr. L o m b a k und Dr. S e n j o r. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Dr. J a n c i c, während Rechtsanwalt Dr. K a p o t e c die Verteidigung des Angeklagten übernommen hatte. Als Sachverständige fungierten Dr. J u r e c i o und Dr. J o r j a n.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober d. J. in Puconci in Prekmurje bei mehreren Besitzern Geflügel im Gesamtwerte von 330 Dinar entwendet zu haben. Hierbei wurde er vom Besitzer Franz S e v e r und dessen Sohn Jend verfolgt. Ersterer blieb auf der Verfolgung des Hühnerdiebes etwas zurück, während letzterer den Flüchtling ereilte. Bisher wandte sich S o s t a r e c um und verlegte dem Verfolger mehrere Messerstiche, davon einen in den Unterleib. An den Folgen der schweren Verletzungen verschied Jend

am 3. Oktober im Krankenhaus in Murška Sobota.

In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte seine Schuld zu.

Die Geschworenen bejahten beide Schuldfragen auf Totschlag und Diebstahl, worauf Sostarec zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Marburger Männergesangsverein.

Johann-Strauß-Fest

7. Dezember. Union-Saal.

Im Regimentskommandant Oberst Stanoslovic, der sich in hiesigen Bekanntenkreisen wärmster Sympathien erfreut, verläßt dieser Tage Maribor, um seinen neuen Posten beim Ministerium anzutreten. Die Offiziere des Regiments, die in Oberst Stanoslovic einen vorbildlichen Vorgesetzten und unerschütterlichen Kameraden verlieren, veranstalten demnach ihrem Kommandanten einen Abschiedsabend.

Im Eine markante, wohlbekannte und allseits geschätzte Persönlichkeit war zweifellos ohne dieser Tage nach längerem Verbleiben verschiedene Notar Herr Dr. Franz F i r b a s. Das imposante Leichenbegängnis, an dem sich u. a. auch die Herren Kreisinspektor Dr. S c h a u b a c h und Bürgermeister Dr. J u b a n beteiligten, war der beste Beweis dafür. Am offenen Grabe hielt dem Dahingegangenen sein Standeskollege Herr Notar Dr. A. i c einen ergreifenden Nachruf, der manche Träne zum Vorschein brachte. Das lebenswürdige, rechtschaffene und biedere Wesen des Verstorbenen wird diesem überall, wo er mit Leuten in Berührung kam, ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Im Johann Strauß-Fest. Diese Veranstaltung des „Marburger-Männergesangsvereins“ ist für Samstag, den 7. Dezember im großen Unionsaal angelegt. Männerchöre, gemischte Chöre, Erntedankessen aus Operetten, ein Ballett, Einzelsorträge und Orchestermusik stehen am reichhaltigen Programm. Gesamtleitung: Erster Chormeister Professor Hermann F r i s c h. Der Kartenvorverkauf hat bereits bei Höfer begonnen und wolle man sich in Anbetracht der regen Nachfrage rechtzeitig Karten besorgen.

Im Für den Mikolobabend im Unionssaal werden morgen, Donnerstag, die Geschenke von 9 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr im kleinen Zimmer im ersten Stockwerk (neben dem großen Unionaal) gegen Vorweisung der gelösten Eintrittskarte und Entrichtung von je einem Dinar für jedes Paket entgegen genommen. Die Veranstaltung beginnt Punkt 17.30 und endet gegen 19 Uhr.

Im Ein junger Ausreißer. Der diensthabende Bachmann nahm gestern bald nach Mitternacht einen etwa 7 Jahre alten Knaben fest, welcher sich allein trotz der späten Stunde in den Gassen herumtrieb. Nach längerem Leugnen gestand der Junge, aus dem hiesigen Knabenhort durchgegangen zu sein.

Im Unfall. Die 64jährige Gemeindegemeinde Franziska B. glitt gestern nachmittags in

der Stobensta ulica so unglücklich aus, daß sie sich eine schmerzhaft Prellung des linken Beines zuzog. Vorübergehende Straßenpassanten nahmen sich der Greisin an.

Im Einbruch. Bisher noch nicht eruierte Täter drangen in die dem Werkführer Franz R. gehörige Baracke in der Cantarjeva ulica gewaltsam ein und ließen mehrere Kleidungsstücke sowie Werkzeuge im Werte von über 1000 Dinar mitgehen. Eine Untersuchung seitens der Polizei wurde bereits eingeleitet.

Im Diebstahl. Den in der Urbanova ulica wohnhaften Arbeitern Vinzenz und Johann B. kamen gestern, während sie bei einem Neubau ebendort beschäftigt waren, mehrere Kleidungsstücke abhanden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Im Verhaftet wurden heute insgesamt 4 Personen, und zwar Elisabeth H. wegen verbotener Rückkehr in den Stadtbereich, Johann C. wegen Diebstahlsverdachts, Sofie L. wegen Verdachts der geheimen Prostitution und Matthias B. wegen Trunkenheit.

Im Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 10 Anzeigen, davon 2 wegen Diebstahls, 3 wegen Nichthaltens der Verkehrsvorschriften sowie 4 Fundanzeigen.

Im Wetterbericht vom 4. Dezember 8 Uhr: Luftdruck 737, Feuchtigkeitmesser — 22, Barometerstand 743, Temperatur +12, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

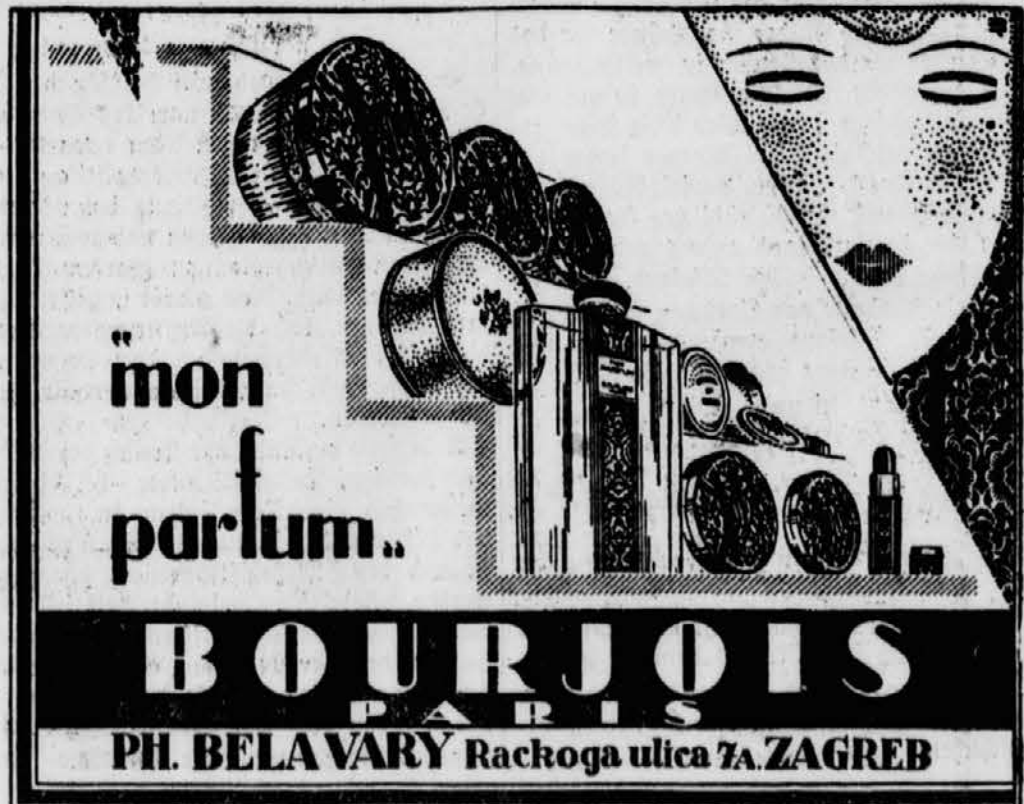
Auf Eisenbahnreisen ist immer eine große Ansteckungsgefahr vorhanden. Den besten Schutz werden Ihnen die wohlschmeckenden ANACOT-PASTILLEN bieten.

* Belka Kaparna. Heute Mittwoch Kabarettabend. Donnerstag, wie alljährlich, Mikolob-Fest mit Kabarett und Verteilung der Geschenke. 16515

* Freiwillige Feuerwehr Slov. Bistrica. Sonntag, den 8. Dezember um 20 Uhr findet ein Konzert des jugoslawischen Meisters, Harmonikavirtuosen Herrn Rudolf P i l l i c aus Maribor, im Hotel „Beograd“ statt. 170

Großes Mikolobkränzchen. Der Sportklub „Zeleznicar“ veranstaltet Samstag, den 7. Dezember 1929 in sämtlichen Räumen der Gambirushalle ein Mikolobkränzchen mit verschiedenen Belustigungen. Auch findet eine Mikolobbescherung statt. Geschenke können täglich im Geschäftse Kosi am Kralja Petro trg oder Samstag, ab 15 Uhr in der Gambirushalle abgegeben werden.

* Neues zur Rheumfrage. Das internationale Komitee zur Bekämpfung des Rheumatismus hat in jüngster Zeit bedeutendes statistisches Material aus den verschiedenen Ländern veröffentlicht. Aus den mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß der Rheumatismus in allen Ländern weit größere persönliche und materielle Opfer fordert, als z. B. die Tuberkulose. In England hängen ein Achtel aller Todesfälle ursächlich mit Rheumatismus zusammen. Nach der Uebersicht englischer Krankenkassen kommen auf 90.000 untersuchte Patienten 2500 Rheumatiker. Auf dem letzten Kongreß des internationalen Komitees zur Bekämpfung des Rheumatismus ist mit Recht darauf hinge-



mon
parfum.

BOURJOIS
PARIS

PH. BELA VARY Rackoga ulica 7A ZAGREB

wiesen worden, daß die Zahl der Rheumalerkrankungen leicht vermindert werden könnte, wenn die Menschen mit ihrem Körper ebenso vorsichtig umgehen würden, wie mit ihrem Auto, und gleich bei den ersten Anzeichen einer Rheumatisierung Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen würden. Wie medizinische Autoritäten angeben, genügt häufig schon Pyramidon zur Verhütung des Chronischwerdens des Leidens oder selbst zur Heilung auch schon fortgeschrittenerer rheumatischer Erkrankungen.

* **Unentgeltlicher Kaffee.** Donnerstag gelangt im Geschäft J a s & S e s j a l, Mica 10. Oktober, Kaffee „S a g“ unentgeltlich zur Kostprobe. Wer diesen echten, feinsten und unschädlichen, koffeinfreien Kaffee nicht kennen sollte, wird ersucht, sich im Laufe des Tages in das erwähnte Geschäft zu bemühen. Insbesondere werden alle Hausfrauen eingeladen, sich von der außerordentlichen Qualität dieses feinen und für die ganze Familie unschädlichen Kaffees selbst zu überzeugen.

* **„Alles Gute kommt von oben“** sagt man spöttisch, wenn man vom Regen überrascht wird. Bei sorgfältigen Menschen kommt in solchen Fällen das Gute aus der Westentasche oder dem Handtäschchen, man holt die in kleine Behälter gepackte Forman-Watte heraus, hält sie unter die Nase, atmet tief und ist sicher, dem Schnupfen entgangen zu sein. Ist man ihn aber schon, dann vertreibt ihn Forman ebenso sicher und mag er noch so heftig aufgetreten sein. Auf alle Fälle gehen Sie nicht aus, ohne Forman in der Tasche zu haben.

Aus Ptuj

* **Trauung.** In Gornja Radgona fand Sonntag die Trauung des dortigen Arztes Herrn Dr. Franz B e r z n i k mit Fräulein Wilma A r n u s j e, Zahnärztin in Ptuj, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

* **Nikolo-Abend.** Der Sportklub „Ptuj“ veranstaltet Donnerstag um 17 Uhr im Vereinsheim einen Nikolo-Abend für Kinder. Die Geschenke werden von den Herren R e d o g und P i c h l e r (Vereinshaus) tagsüber entgegengenommen.

* **Totschlag.** Der 20-jährige Knecht Franz P e t r o v i c aus Berlinci wurde vergangenen Sonntag vom Besitzersohn Franz K o c m u t aus Trnovci bei Sv. Volfent (Sl. gor.) gelegentlich einer Kauferei durch einen Revolverstoß in die Herzgegend so schwer getroffen, daß er Dienstag im Krankenhaus in Ptuj verschied. Nach dem flüchtigen Täter wird gefahndet.

* **Schwere Körperliche Verletzung.** Der 19-jährige Besitzersohn Johann Bežal erhielt im Gasthause Balic in Borovci vergangenen Sonntag vom Besitzersohn Franz Majcen einen Messerstich. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

Aus Celje

Schwurgericht

Celje, 3. Dezember.

Den Vorsitz führte heute DR. L e n i n i k, Botanten waren DR. Doktor R e n d l und Bezirksrichter K o m p a r a, die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. K u s, den Angeklagten Kriznit verteidigte Rechtsanwalt Dr. P a r l o v e l.

Mit einem Pflock erschlagen.

Der 30-jährige Arbeiter Johann K r i z n i k aus Preščno traf am 15. Oktober abends in Begleitung seines Kameraden Franz Poljsak mit dem Auto in Jafen bei Prevorje im Bezirk Koze ein. Dort begegneten sie den Besitzersöhnen Franz Gubensel und Franz Mandel. Zwischen den beiden Besitzersöhnen und Kriznit entstand ein kurzer Wortwechsel. Kriznit versetzte dem nichts Böses ahnenden Gubensel mit einem Pflock einen Hieb auf den Kopf, so daß Gubensel sofort zusammenbrach. Mandel, der dem ohnmächtigen Gubensel helfen wollte, erhielt von Kriznit ebenfalls einen wichtigen Hieb mit dem Pflock. Da nahm Mandel seinen Stab und versetzte Kriznit einen Schlag. Gubensel wurde zuerst unter eine Harpfe, dann aber nach Hause gebracht, wo er am Abend des folgenden Tages den Verletzungen erlag. Kriznit behauptet, von Gu-

bensel und Mandel bedroht worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben.

Die Geschworenen verneinten die Frage auf Totschlag, bejahten aber die Fragen auf Ueberschreitung der Notwehr und leichte Körperverletzung. Kriznit wurde zu e i n e m J a h r s t r e n g e n A r r e s t e s verurteilt. Die Verhandlung dauerte bis 13 Uhr.

* **Eine Kuh veruntrent.** Der Besitzer und Viehhändler Heinrich G a b e r s e l aus Jibila bei Smarje übergab am Samstag, den 30. November am Viehplatz in Celje dem 33-jährigen Anton A n d e r l u h eine 3 Jahre alte Kuh im Werte von 1750 Dinar mit dem Auftrage, die Kuh nach Jibila zu treiben. Gabersel kehrte erst am 2. d. M. heim und erfuhr, daß Anderluch die Kuh nicht nach Jibila gebracht habe. Gabersel fuhr sofort nach Celje, wo er erfuhr, daß Anderluch die Kuh einigen Fleischhauern zum Kauf angeboten habe. Weil aber niemand die Kuh kaufen wollte, trieb er sie nach Tebarje und verkaufte sie dort einem Fleischhauer. Dann kehrte er nach Celje zurück, wo er mit dem erhaltenen Gelde bis 2. d. M. abends zechte. Dann fuhr er auf Besuch zu seiner Geliebten nach Polzela, wo er am 3. d. M. festgenommen wurde. Anderluch wurde nach Celje gebracht. Er behauptet, berart betrunken gewesen zu sein, daß er sich seiner Tat nicht erinnern könne.

* **Sterblichkeit im November.** In Celje sind im November 26 Personen gestorben und zwar 12 in der Stadt und 14 im öffentlichen Krankenhaus.

* **Diebstahl.** Einem kroatischen Geschirrerklärer wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag vor dem Stall des Hotels Stoberne auf der Ljubljanska cesta 15 Stück Tongeschirre im Werte von 150 Dinar entwendet.

Aus Lutomer

* **Aus dem Staatsdienste.** Fräulein Marica B i j a l, unsere selten lebenswürdige und jedermann zuvorkommende Postbeamtin, die fast ein Jahrzehnt in unserer Stadt gewirkt hatte, wurde nach Celje versetzt. — Fräulein Aljona L i n d n e r, Lehrerin an der hiesigen Bürgerschule, wurde nach Ljubljana versetzt.

* **Der 1. Dezember** wurde auch in Lutomer überaus festlich begangen. Die in reichem Flaggen Schmuck prangende Stadt bot ein schönes Bild. Vormittags felebrierte Hr. L o v r e ein Hochamt. Nachmittags fand im Sololheime eine Festakademie mit präzis durchgeführten turnerischen Aufführungen statt. Besonders wäre die „Barcarole“ unter Orchesterbegleitung zu erwähnen.

* **Nikolo-Feier.** Donnerstag nachmittags um 17 Uhr findet im Solol-Heim eine Nikolo-Feier für Kinder und Erwachsene statt. Anschließend gemütlicher Nikolo-Abend.

Sport

Schlussspiel der Fußballer

„Rapid“ — „Maribor“.

Die Fußballsaison wird nun kommenden Sonntag mit einem dritten Treffen der beiden Haupttrivalen um den heimischen Meistertitel „Rapid“ und „Maribor“ abgegeschlossen. Da beide Mannschaften bekanntlich immer noch unter dem fatalen Spielverbot stehen, entschlossen sie sich daher, im Rahmen des Olympischen Tages ihre derzeitigen Kräfte zu messen. Sowohl „Rapid“ als auch „Maribor“ lieferten sich auch heuer wieder aufregende Kämpfe, die stets dem lebhaftesten Interesse unserer Sportgemeinde begegneten. Blicke noch im Frühjahr „Maribor“ Sieger, so mußte die Mannschaft im Laufe der Herbstserie der neuen Meisterschaft den stolzen Titel der wieder stark emporstrebenden Mannschaft „Rapid“ überlassen. Da nun beide Mannschaften längere Zeit ihr Dasein in Ruhe und Frieden fristeten, läßt ihr sonntägiger Wiederaustritt nicht nur einen interessanten, sondern allem Anscheine nach auch ausgeglichenen Kampf erwarten.

* Die gründende Hauptversammlung des Mariborer Wintersportverbandes findet am Donnerstag, den 12. Dezember um 21 Uhr im Hotel „Pri jamorcu“ statt. Bisher ha-

ben sich nicht weniger als 12 Wintersportvereinigungen für die Gründung des Unterverbandes ausgesprochen.

* **Das sonntägige Fußballerby** wird, wie verlautet, der heimische Schiedsrichter B i j a l leiten.

* **Die „Eisenbahner“ nach Ljubljana.** Das Gastspiel in Ljubljana bestreiten die „Eisenbahner“ mit folgender Mannschaft: Bačnik, Bauer, Franges, Heller Konrad 1 und 2, Paulin, Pezdice, Pollak, Ronjak, Vogrinec und Wagner. Sämtliche haben sich Sonntag um 5 Uhr früh am Hauptbahnhofe zuverlässig einzufinden.

* **Eine Tournee nach Südamerika** unternimmt im Frühjahr der diesjährige Staatsmeister „S a j d u l“. Die Splitter beabsichtigen in Lima, La Paz, Valparaiso, Buenos Aires, Montevideo, Asuncion, Santos, Rio de Janeiro und St. Paul aufzutreten. Die Tournee, die auf zwei Monate anberaumt ist, wird bereits im April eröffnet werden.

* **Ein neuer Europameister.** Vor 50.000 Zuschauern gelangte hier der Vorläufer um die Europameisterschaft im Federgewicht zwischen dem Titelverteidiger Knud L a r s e n und dem Spanier G i r o n e s zur Austragung. Nach Ablauf der 10 Runden wurde Girones zum Sieger nach Punkten erklärt.

Volkswirtschaft

Vor der Stabilisierung des Dinars

Die jugoslawische Währung zählt bereits vier Jahre zu den stabilsten Währungen der Welt. Unter Staat ist allein eines jener wenigen Länder Europas, in denen die gesetzliche Stabilisierung der Währung noch nicht durchgeführt ist. Diese Frage wurde in den letzten Jahren schon öfter angeschnitten, doch war sie bisher noch nicht genügend reif, um an die gezielte Lösung zu schreiten.

Anlässlich des Staatsfeiertages gab nun der Gouverneur der Nationalbank, B a j l o n i, eine Erklärung ab, wie er sich die Stabilisierung unserer Währung vorstellt. Nach Aussage des Gouverneurs beträgt gegenwärtig der faktische Wert des Dinars 0,09125 Schweizer Franken. Auf dieser Grundlage dürfte auch unsere Valuta stabilisiert werden. Der B a n k n o t e n u m l a u f ist gegenwärtig bereits zu 40 Prozent durch Gold und Goldbeizen gedeckt. Aus der Erklärung Bajlonis kann der Schluß gezogen werden, daß die g e s e h l i c h e S t a b i l i s i e r u n g des Di-

nars unmittelbar bevorsteht. Hinsichtlich der Zinsfußpolitik der Nationalbank erklärte der Gouverneur, daß die jugoslawische Notenbank schon lange bei ihrem Zinssatz von nur 6 % beharrt. Doch ist damit nicht gesagt, daß der Diskontinssatz, wenn die Verhältnisse es erfordern sollten, nicht entsprechend abgeändert werden könnte. Auch aus diesen Worten kann man darauf schließen, daß der bisherige Zinssatz nicht mehr lange beibehalten werden dürfte.

* **Heu und Strohmarkt.** Maribor, 4. Dezember. Die Zufuhren beliefen sich auf 13 Wagen Heu und 3 Wagen Stroh. Heu wurde zu 75—125 und Stroh zu 60—65 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

* **Die „Ljubljanaer Kreditbank“,** die Filialen bereits in Sarajevo, Split, Sibenik, Metkovic und Rovinj unterhält, beabsichtigt in zwei Monaten eine Zweigstelle auch in Zagreb zu gründen. Dieser Plan hat in Zagreber Wirtschaftskreisen großes Aufsehen hervorgerufen.

* **Die Schweinspreise gehen zurück.** Aus Sremjska Mitrovica wird gemeldet, daß die Preise bei Festschweinen für das Kilogramm von 10—14 Dinar auf 9—12 Dinar gesunken sind. Man hält eine weitere Senkung für möglich. Der Grund liegt darin, daß eine sehr große Anzahl von Mastschweinen gezüchtet worden ist.

* **Aufgang der Indizes.** Der Preisindex für den Großhandel in Jugoslawien betrug nach einer Mitteilung der Nationalbank, wenn man die Preisliste im Jahre 1926 mit 100 ansetzt, Ende Oktober für Pflanzen- und Tiererzeugnisse 106,6%, für verschiedene Industrieerzeugnisse 80,9% u. für Mineralprodukte 84,4%. Der durchschnittliche Index betrug somit 96,8%. Dar aus ersieht man, daß die Preise allmählich zurückgehen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Mittwoch, 4. Dezember: Geschlossen.

Donnerstag, 5. Dezember: Geschlossen.

Freitag, 6. Dezember: Geschlossen.

Samstag, 7. Dezember um 20 Uhr: „Das große ABC“ Ab. C. Kupone.

Sonntag, 8. Dezember um 15 Uhr: „Kastelbinder“. Ermäßigte Preise. Kupone. — Um 20 Uhr: „Das große ABC“. Kupone.

TEXTIL-VERTRETER

für Slowenien, in der Provinz bestens eingeführt, wird von einer Fabrik - Niederlassung gegen Provision gesucht.

Eilofferte mit Referenzen unter „Erstklassig“ an Publicitas d. d., Zagreb, Gunduličeva 11 zu senden. 16462

Gelgenheitskauf!

Wegen Uebersiedlung verkaufe ich preiswert in sehr gutem Zustande befindliche Möbel nach Zimmern, bzw. einzeln, moderne Stücke, und zwar: Herrenzimmer, Speisezimmer, Herd (kombiniert für Gas- und Holzheizung), Luster, Stühle, Porzellan, verschiedene Silber und Bestecke, Wandbilder, Perserteppiche, Filetdecken, Kinder-Gitterbett, Minimax-Apparat, und 2-tonniger Ford, ein Indian-Motozykel mit Beiwagen samt kompl. Werkstätten-Einrichtung für Auto-Reparaturen sowie ein Sägespäneofen, alles im besten Zustande.

Jurij Ehl, Maribor, Maltrova ul. 6



Klavier-Interessenten: Achtung!

Die neueingelangten Modelle allererster Klavierfabriken befähigen uns, unseren Kunden die besten Markenklaviere zu ganz besonderen konkurrenzlosen Preisen zu offerieren. Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie jedenfalls unser Lager und holen Sie unseren fachmännischen Rat ein. — Reichste Auswahl erster Marken! — Billigste Preise! — Bequemste Monatsraten!

TH. BAUERLE, Maribor, Gosposka 56

Gegr. 1850

Ältestes Klavierhaus Jugoslawiens

Choiredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborwa fiskerna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwort-
lich: Direktor Stanko DETELA. — Beide mitgehört in Maribor